

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 6 (1793)

**Heft:** 22

**Artikel:** Der Hausher, der Hund und die Katze

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-819941>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Indessen bleibt doch die Mislaune ein wahres Nebel in der moralischen Welt. Sie zehrt am Eingeweide dessen, der sie hegt, und macht auch andern das Leben bitter und trübe. Zum Schluße füge ich zwey Recepte von einem bekannten Philosophen bey.

„Nebler Laune, diesem Mangel an Energie, entgeht man, oder man widersteht wenigstens ihren Ausbrüchen, wenn man überlegt, wie wir durch dieselbe nicht nur auf Tage, sondern auf viele Wochen und Monate unsere Zeit verlieren, und unbrauchbar werden.“

„Und der Nebellaunche bedenke, wie wenig es der Mensch in seiner Gewalt hat, Andern frohe Tage zu machen — wie kann man ihnen noch durch Murrsum, schwarzgallichten Humor und heftiges Aufbrausen das Leben verbittern?“

#### Fruchtpreise vom 25ten May.

Kernen 20 Bz. — 18 Bz. 2fr. — 18 Bz. —

Mühlengut 13 Bz. 12 Bz. 2fr. —

Noggen 11 Bz. — 10 Bz. 2fr. —

Wicken 12 Bz.

#### Der Hausher, der Hund und die Ratze.

Der edle Ritter Pharamund  
Hielt Dafel. Greif, sein Liegerhund,  
Drat schnell herben ihm aufzuwarten.  
Dafür erhielt er vom Fasan  
Das Schenkkelbein. Die fetten Schwarten  
Des Schinkens, selbst den Ortolan

Bekam sein lecker Mund zu schmecken.  
 Der Katter Mauz schlich auch heran  
 Und wollte blos die Teller lecken.  
 Greif bis ihn mit erbostem Zahn  
 Vom Schmause weg. Der Junfer lachte  
 Und gab ihm einen Tritt dazu.  
 Eh, heulte Mauz im Fliehn, ich dachte  
 So gut als Greif zu seyn — Wie, du!  
 Verwegner, kennst du Greifs Talente:  
 Er hetzt mir durch Feld und Hain  
 Den Fuchs, das Haselhuhn, das Schwein  
 Und holt mir aus dem Teich die Ente.  
 Als Wächter hütet er mein Thor,  
 Als Knapp folgt er mir auf der Reise  
 Durch Blitz und Schnee, durch Staub und Moor.  
 Und du, Herr Mauz, was fängst du? — Mäuse  
 Was hüttest du? Zur höchsten Noth  
 Den Speicher. Heist das nicht sein Brod  
 Im Schoos des Müßiggangs verdienen?  
 Der Katter froch mit blöden Mienen  
 Und leisem Schritt zum Saal hinaus.  
 Er sonnte murrend auf dem Dache  
 Sein graues Fell und schnaubte Rache.  
 Von nun an fieng er keine Maus  
 Und lebte blos vom marodieren;  
 Auch sah man bald im ganzen Haus  
 Die Mäuse frey herum spazieren.  
 Ihr Daseyn war ein steter Schmaus,  
 Gewürzt mit Tänzen und Turnieren.  
 Der Kater sah in stolzer Ruh  
 Den frechen Räuberchen zu,

Die bald dia Speisekammer leerten,  
Bald ganze Berge Korns verheerten.  
Ich merke wohl, sprach Pharamund  
Und zog die braune Stiern in Falten,  
Ein Hausherr braucht zwar einen Hund,  
Doch muß er sich auch Katzen halten.

\* \* \*

Mit Recht belohnt ein Fürst den Freund,  
Die Edeln, die sich Ruhm erwarben;  
Doch läßt er kleine Diener darben,  
So ist er seines Landes Feind.

### Die Rache.

Gehekt vom Geist der Meuterey,  
Der Frankreichs Herz durchwühlt, vermaß in seinem  
Grimme  
Ein Heer von Bauern sich, mit fürchterlicher Stimme  
Den Herrn des Dorfs für seine Tiranney,  
Mit Schwert und Feuer zu bestrafen.  
Der Pfarrer selbst stimmt in der armen Sklaven  
Verzweiflungsvollen Anschlag ein.  
Ja Freunde! ruft er aus, ihr dürft, ihr sollt euch  
rächen!

Ich selbst will euer Führer seyn,  
Nur müßt ihr eidlich mir versprechen  
Zu thun, was ich. Schnell schien die ganze Flur  
Nur eine Hand zum Eid empor zu heben.  
Der Priester sprach den feyerlichen Schwur,  
Das Volk sprach nach: „Ich schwöre — zu vergeben.“  
Bey diesem Worte sank der Meuter braune Hand,  
Sie weinten und ihr Zorn verschwand.